©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Aus dem Augsburger Tiergarten

Unser letzter Bericht schloß mit dem 15. 7. 1963 ab. Für Freunde statistischer Angaben seien die folgenden Zahlen hier nachgetragen:

Der Tierbestand unseres Gartens bezifferte sich am 31. 12. 1962 (die Zahlen vom 31. 12. 1961 in Klammern dahinter) auf: 232 (253) Säugetiere in 69 (68) Arten, 832 (815) Vögel in 244 (230) Arten, insgesamt also 1064 (1068) Individuen in 313 (298) Arten.

Der Besuch des Tiergartens war im letzten halben Jahr erstaunlich gut. Bis zum 30. 11. 1963 wurden insgesamt 259 050 Gäste an den Eingangskassen gezählt; wir dürfen erwarten, daß das Ergebnis für das gesamte Jahr erstmals die Ziffer 260 000 überschreitet, obwohl der strenge, lange Winter 1962/63 und die insgesamt recht ungünstige Witterung der ersten Jahreshälfte sich sehr nachteilig auswirkten.

An Neu- und Umbauten aus dem letzten Halbjahr 1963 sei erwähnt, daß die Umfassungsmauer um den Tiergarten wieder um ein beträchtliches Stück verlängert werden konnte. Eine weitere Vogelvoliere wurde überholt und umgestaltet. Die Lagerräume für Futtermittel wurden verbessert.

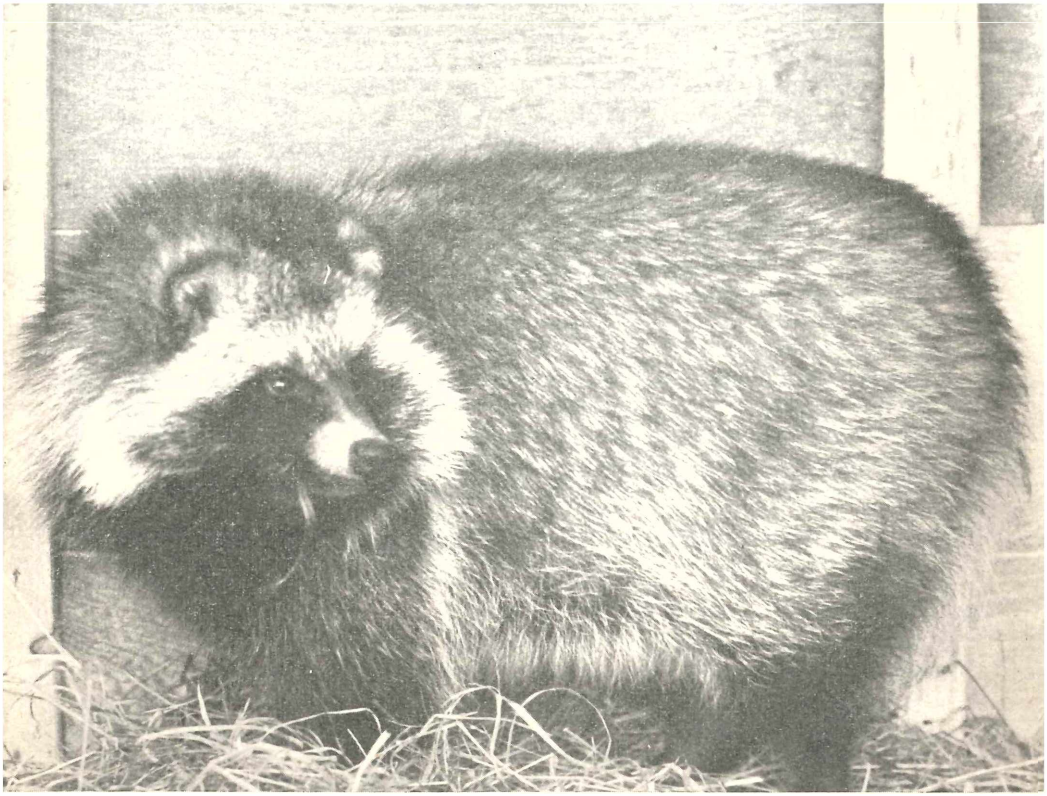
An Tiergeburten sind zu nennen: 2 Mantelpaviane, 1,0 Shettlandpony, 1,0 Lama, 0,1 Alpaka, 4 junge Nandus, 5 Schwarze Schwäne, 3 Kolbenenten.

Unter anderem wurden erworben: 2 Nasenbären, 2 Erdmännchen, 2 Marderhunde, 2 Löffelhunde, 3 Maras oder Pampashasen, 3 Rotbauchhörnchen, 0,1 Zwergziege, 2 Weißnasenmeerkatzen, 1 Rotnasenmeerkatze, 1 Schwarzhalsschwan, Krick- und Knäkenten, 1 Marmelente, 4 Peposakaenten, 1 Fischreiher, 2 Erckels Frankoline, 2 Geierperlhühner, 4 Steinhühner, 1 Blaustirnamazone, 1 Gelbflügelara, 2 Thomassittiche, 2 Mönchssittiche.

Wir hatten einen empfindlichen Verlust zu beklagen. Unser Pumamann „Merkur", der seit 1955 bei uns lebte, starb an einer Herzerkrankung.

Einige der Neuerwerbungen finden das besondere Interesse vieler Tierfreunde, so die drei Maras oder Pampashasen (Dolichotis patagonum), die nun ein Gehege mit den Bleßböcken teilen. Maras leben in den Steppen und Buschsteppen Südamerikas, in Argentinien, Chile und Paraguay; trotz ihres Namens sind sie mit unserem Meister Lampe keineswegs näher verwandt. Hasen und Kaninchen sind vielmehr eine gesonderte Gruppe, die sich durch viele anatomische Eigenheiten von den eigentlichen Nagetieren deutlich abhebt, obwohl sie wie jene Nagezähne, also starke Schneidezähne besitzen, die ständig nachwachsen und sich im Gebrauch schärfen. Zu den echten Nagern aber rechnen die Pampashasen, die dem allbekannten Meerschweinchen (Cavia) sehr nahestehen. Pampashasen erweisen sich bei näherer Betrachtung als sehr große Meerschweinchen, die dank ähnlicher Lebensweise den Hasen erstaunlich ähnlich geworden sind. Sie hoppeln allerdings nicht wie diese; bewegen sie sich langsam voran, so benutzen sie die Beine, wie es die meisten Vierfüßer zu tun pflegen: sie setzen je eine Vorderpfote und eine Hinterpfote etwa gleichzeitig auf, nicht wie Hasen oder Känguruhs erst die Vorder-, dann die Hinterpfoten. Wie bei den Meerschweinchen kommen die ein bis drei Jungen eines Wurfes recht weit entwickelt zur Welt; sie wirken wie winzige Alttiere, laufen schon in den ersten Tagen umher und haben sofort offene Augen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Marderhund *Foto H. Glässel*

In diesem Jahr ging die Nachricht durch die deutsche Presse, daß bei einer Treibjagd am 20. 12. 1962 im Kreise Aschendorf—Hümmling nahe der holländischen Grenze ein Marderhund (Nyctereutes procyonoides) geschossen worden sei. Den Naturfreund ließ diese Nachricht aufhorchen, denn dieses bodenbewohnende, kurzläufige, hundeartige Raubtier ist ursprünglich in Ostasien heimisch; hier bewohnt es die Wälder in dem weiten Raum zwischen dem Amur- und Ussuriland im Norden und Nordindochina im Süden. Es ernährt sich von Kleintieren jeder Art, von Früchten und von Pflanzenkost; es jagt auf Niederwild, Wasservögel, fängt im flachen Wasser Fische und Frösche. Tags versteckt es sich im Gebüsch oder in Erdhöhlen, nachts streift es umher. Die Gesamtlänge des Tieres beträgt 75—80 cm, von denen ein Fünftel auf den Schwanz entfällt, die Schulterhöhe kaum 30 cm Der Marderhund besitzt ein im Winter recht wertvolles Pelzwerk. So begannen die Russen vor dem letzten Weltkrieg ihn planmäßig in ihrem riesigen Reich anzusiedeln. Von 1929—1942 wurden 3213 Marderhunde an 23 Stellen freigelassen, 1936 in Weißrußland allein 100. 1944 zählte man schon 36 verschiedene Einbürgerungspunkte; 1953 wurden 7000 in einer neuen Heimat ausgesetzt. So bewohnen die Marderhunde heute nicht allein die weiten Waldgebiete Sibiriens, Nordrußlands: 1935 erschienen die ersten in Finnand, 1945 in Schweden, 1953 in Rumänien. 1961 gab es bereits ca. 6500 in Litauen, man schoß etwa die Hälfte wieder ab; 1962

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Löffelhunde *Foto H. Glässel*

erschienen die ersten in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Niederschlesien und nun zum Jahresschluß auch in der Bundesrepublik. Wie die Russen feststellten, pflegen viele der ausgesetzten Tiere nach allen Himmelsrichtungen auf weite Entfernungen hin abzuwandern, sie verteilen sich somit auf eine relativ große Fläche. Der Erfolg dieser Ansiedlungsaktion war also dadurch bedingt, daß viele Tiere verfrachtet wurden und nun bei ihrer ziellosen Wanderschaft im neuen Raum auf andere Neulinge aus anderen Aussetzungen stießen, sich so vermehren konnten und nicht als vereinzelte Irrgäste kinderlos zugrunde gingen. Dazu trafen die Wanderer hier und dort, besonders in Finnland, auf Artgenossen, die vor allem während des Krieges aus Pelztierfarmen entwichen und verwildert waren.

Nun hat man in jüngster Zeit in Finnland an wilden Marderhunden Tollwut feststellen müssen und deshalb den Schutz, den man den Neulingen zuteil werden ließ, wieder aufgehoben. Die deutschen Jäger sehen diesen Ostflüchtlingen mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Unsere Niederwildbestände sind durch die Überzahl der Füchse und durch die ungünstige Witterung der letzten Jahre vielerorts beträchtlich zurückgegangen: nun sehen sie sich einem neuen Gegner gegenüber! Seit ihre Felle nichts mehr einbringen, nahmen die Füchse leider sehr zu. Gleichzeitig schnellten die Preise für Pachtjagden auf astronomische Höhen empor. Viele Jagden wurden von Ortsfremden ersteigert, die höchstens zum Wochenende erschei-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

nen und oft wenig Jagdpraxis aufweisen, zudem den Jagdschutz in dieser kurzen Spanne gar nicht ausüben und auch die Jagdaufseher und Berufsjäger, soweit sie im Zeichen des Wirtschaftswunders und der Menschenknappheit überhaupt noch vorhanden sind, nicht kontrollieren können. Wenn das Fell nichts bringt, gehört viel Idealismus dazu, das Raubwild knapp zu halten. Daran aber fehlt es heute ersichtlich. So ist die Prognose für das Niederwild leider nicht günstig!

Dem Tiergarten bot sich die Gelegenheit, ein Paar Marderhunde zu erwerben, um den Neuling in den deutschen Revieren den Tierfreunden zu zeigen: es ist in einem Gehege am Löwenhaus untergebracht.

Hier zog außerdem im August ein Paar kleiner Wildhunde ein, die wir nun neben Wolf, Silber- und Rotfuchs, Korsak und Marderhund zeigen und die eine besonders spezialisierte Form dieser Sippe darstellen: Löffelhunde (Otocyon megalotis) aus der früheren deutschen Kolonie Südwestafrika. Die Art besiedelt die Buschsteppen vom Kap bis Kenya. Ein Löffelhund ist etwa einen Meter lang, wovon ein Drittel auf den Schwanz entfällt, an der Schulter 35 cm hoch und wiegt 5,5 bis 7,5 Pfund; sein Fell ist dicht und längs des Rückens stark verlängert. Er lebt nachtlich, tags verbirgt er sich im Gestrüpp, in Erdhöhlen oder Termitenbauten. Er ernährt sich von Kleintieren jeder Art und bevorzugt besonders Wanderheuschrecken. Insektenfresser unter den Säugern haben stets relativ viele kleine Zähne. Während die Hundeartigen meist 42 Zähne besitzen, verfügt der Löffelhund über 46 bis 50, die relativ klein sind; jene haben höchstens 10 Backenzähne insgesamt, er aber kann es auf 14 bis 18 bringen! Seine Beute findet er vor allem wohl mit dem Gehör: die riesigen Ohrmuscheln weisen uns darauthin! Unsere Löffelhunde sind reizend zahm. Tagsüber ruhen und schlafen sie, am Abend aber werden sie sehr beweglich, spielen, springen und laufen. Sie erhalten eine vielseitige Kost: Spatzen, Mäuse, Fleisch, Kekse und Obst, besonders Feigen, die sie mit Vorliebe verzehren. Spielen sie miteinander oder mit ihrem Pfleger, stellen sie ihre Rückenhaare hoch, rollen den Schwanz nach unten und innen ein und bieten so ein ganz eigenartiges Bild. Wir aber freuen uns, daß es uns gelungen ist, diese eigenartigen Vertreter der Hundesippe zu beschaffen und zu zeigen! Unser Garten hat durch sie eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Seit dem 1. 4. 1953, nunmehr über 10 Jahre lang, ist Herr Bürgermeister Pepper als ehrenamtlicher Geschäftsführer der gemeinnützigen G.m.b.H. tätig, die unseren Tiergarten betreibt: er hat in dieser Zeitspanne alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Garten zu fördern, ihn auszubauen, ihn immer schöner und anziehender zu gestalten. Herr Bürgermeister Pepper ist mit Ämtern und Aufgaben überlastet: Umso dankbarer sind ihm die Freunde des Tiergartens, der Tiere, der Natur, daß er stets die Zeit erübrigt, geopfert hat, um den Aufstieg des Tiergartens zu fördern, um seinen Aufbau voran zu treiben. Er tat dies, weil er ein wahrer Tierfreund ist und ihm unser Garten wirklich am Herzen liegt. Er hat vor vielen Jahren erkannt, welch hohen Wert ein schöner Tiergarten für alle Bürger unserer Stadt besitzt, die hier Erholung, Entspannung, Belehrung, Freude im Umgang mit dem Bruder Tier finden. Sein selbstloser Einsatz verdient die höchste Anerkennung aller Freunde, aller Besucher des Augsburger Tiergartens!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Foto H. Glässel

Bürgermeister Wolfgang Pepper ist zehn Jahre lang als ehrenamtlicher Geschäftsführer der Tiergarten GmbH, Augsburg, tätig!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Aus dem Augsburger Tiergarten 21-25